

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 44=64 (1898)

Heft: 46

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Wärter während der Dauer dieser Kurse übernommen hat. Mit Bezug auf die Einzelheiten verweisen wir auf das ausführliche Programm. Selbstverständlich ist es erwünscht, dass Offiziere, die dem Kreise noch nicht angehören, hier Anschluss suchen. Präsident des Vereins ist Herr Major i. G. von Steiger, Eigerweg 5, Bern, der weitere Auskunft gerne erteilt.

In dem „Bund“, welchem wir diese Notiz entnehmen, wird ferner berichtet: Das Winterprogramm für 1898 sieht Vorträge vor von den Herren Oberst i. G. Leupold: Der Aufmarsch zur Schlacht von Custoza 1866; Oberstlt. i. G. Fisch: Von deutschen Manövern; Oberst Wille: Die Befehle der Korpsmanöver 1898; Oberst Scherz: Über Truppenführung; Oberstlt. i. G. Brunner: Aus dem Gebiet des Etappen- und Eisenbahnwesens, an Hand von kriegsgeschichtlichen Beispielen; Oberstlt. i. G. Zwicky: Ein Manövertag; Oberstlieut. der Kavallerie Schmid; Oberstlt. der Inf. Schiessle; Oberstdivisionär Bühlmann; Major der Infanterie Gertsch. (Die Thematika dieser vier Vortragenden werden später bestimmt.) Hauptmann i. G. Feldmann: Über die Schlacht bei Grandson. Für den Monat Februar ist ein Diskussionsabend in Aussicht genommen. Für die Mittwoch-Abende, an denen keine Vorträge gehalten werden, sind Kriegsspielübungen vorgesehen. Am 7. November beginnt ein sechswöchentlicher Reitkurs mit Regiepferden. Im Falle genügender Beteiligung soll nach Neujahr ein Fechtkurs organisiert werden.

Ausland.

Deutschland. (Die Königliche Armee-Konservenfabrik) in Haselhorst bei Spandau hatte bisher ihren Bedarf an Schlachtvieh, circa 3000 Ochsen in jedem Winter, immer bei Schlächtermeistern oder Grossviehhändlern gedeckt. Diesmal hat sie den Anfang damit gemacht, das Vieh direkt von Landwirten zu beziehen. Sie hat mit der Landwirtschaftskammer für Schleswig-Holstein einen Vertrag abgeschlossen, wonach diese sich verpflichtet, in der nächsten Monat beginnenden Betriebsperiode 800 Stück Ochsen erster Qualität zu liefern. Wegen Vergebung weiterer Lieferungen schweben noch Verhandlungen mit anderen landwirtschaftlichen Korporationen.

Bayern. (Ein Buch der Tapferen.) Dem k. Kriegsarchiv ist vom Kriegsministerium die Bearbeitung einer Zusammenstellung der hervorragenden Thaten jener Unteroffiziere und Mannschaften, die bisher mit der goldenen und silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden sind, aufgetragen worden. Das Werk soll an die Truppenteile als Lesebuch für die Mannschaften hinausgegeben werden.

Bayern. (Gewehraufsichtsoffiziere.) Nachdem im Laufe des letzten Jahres eine Anzahl Infanterie-Offiziere zur Ausbildung im Bewaffnungs-Aufsichtsdienst ein mehrmonatiges Kommando zur Gewehrfabrik erledigt haben, findet demnächst bei diesem Etablissement ein gleicher Kurs für Pionier- und Fuss-Artillerie-Offiziere statt, um auch diese Waffen mit der erforderlichen Anzahl von Gewehraufsichtsoffizieren auszustatten.

Österreich-Ungarn. Peinliches Aufsehen erregen in Österreich wiederholte Zwischenfälle bei Kontrollversammlungen der Reservisten in dem Prager Vorort Weinberge. Unter der Führung des Redacteurs der „Narodni Listy“ Seik, der Mediziner Schamauek und Souschek und des Buchhalters Tajowski hat eine grosse Zahl tschechischer Reservisten beim Namensaufruf die gesetzlich vorgeschriebene Antwort in der deutschen als der Armeesprache demonstrativ verweigert und trotz wiederholten Vorhaltungen des die Versammlungen lei-

tenden Offiziers, des Oberlieutenants Danzer, mit dem tschechischen „Zde“ geantwortet. Als die ersten Zde-Rufer wegen Insubordination zu kleinen Arreststrafen verurteilt wurden, erhob der Jungtschechenklub ein gewaltiges Gezeter und bewirkte dadurch, dass die Fälle von demonstrativer Auflehnung gegen die Armeesprache sich häuften und jeden Tag neue Massregelungen notwendig wurden. In den höchsten Wiener Kreisen ist man bei allem Entgegenkommen gegen die Slaven doch in dem Punkte der Einheitlichkeit der Armee, die in der Einheitlichkeit der Armeesprache ihren sinnfälligen Ausdruck findet, ungemein empfindlich, und ist denn gegen die vier Rädelsführer der Zde-Demonstrationen Verfahren wegen Meuterei eingeleitet worden. Die Weinberger Zwischenfälle sind unverkennbar das erste Anzeichen eines tschechischen Anlaufs zur Beseitigung der deutschen Armeesprache und zur Geltendmachung der tschechischen Sonderbestrebungen auch auf dem Gebiete des Heerwesens.

Frankreich. Die aus Ersparnisgründen in Erwägung gezogene Verwendung der im Norden Frankreichs gebauten runden Erbsen als Soldatenkost zum Ersatze einer gleich schweren Menge von Bohnen ist bei dem mit der Prüfung der Frage beauftragten Technischen Komitee der Intendantur auf Bedenken gestossen, weil man befürchtet, dass bei Herstellung der Speise mit den der Truppe für diesen Zweck zur Verfügung stehenden Mitteln das Gericht zu einem Brei werden möchte, welcher bei den Soldaten Widerwillen erregen könnte; das Komitee hat aus diesem Grunde dafür gestimmt, dass von der Einführung Abstand genommen werden möge. Der Kriegsminister will indessen nicht ohne weiteres darauf verzichten. Diejenigen Truppenteile, welche bereits Erfahrungen gemacht haben, sind aufgefordert, dieselben mitzuteilen. Wo es noch nicht geschehen ist, sollen Proben angestellt, und zugleich soll über die Preisverhältnisse berichtet werden.

(La France militaire Nr. 4241.)

Verschiedenes.

— (Wie viel sind „einige“?) Im Spätsommer des Jahres 1871 war es, als in Berlin das königl. Zeughaus noch grössere Anziehungskraft auf die Schaulustigen ausübte, als sonst; denn zahlreich erbeutetes Kriegsmaterial traf dort ein und wurde als sichtbares Zeichen des wiedergewonnenen Friedens mit patriotischem Stolz bewundert. Eines Tages geschah es aber, dass die zahlreich erschienenen Schaulustigen noch durch ein anderes Ereignis in Erregung versetzt wurden: der Reichskanzler Fürst Bismarck kam. Raschen Schrittes trat er ein, ehrerbietig begrüsst von der Menge und den dienstthuenden Beamten. Nach wenigen Augenblicken erscheint auch der Zeughauptmann und grüsste den Fürsten, welcher rasch die Frage an ihn richtete: „Herr Hauptmann, was verstehen Sie unter „einige“?“ Verblüfft zögerte der Zeughauptmann mit der Antwort. Die Frage wurde wiederholt und durch den Zusatz erläutert: „Wie viel Einheiten denken Sie sich bei dem Wort einige?“ Darauf antwortete der Hauptmann „jedenfalls eine Mehrzahl“. „Ja, wie viel denn,“ fragte der Fürst, „sechs oder sieben oder mehr?“ Der Gefragte zuckte die Achseln und erwiderte: „So viel doch nicht, Durchlaucht, höchstens vier oder auch noch fünf.“ „Gut!“ entgegnete der Fürst, griff in die Brusttasche und überreichte dem Hauptmann ein vom Kaiser geschriebenes Handbillet, das dem Fürsten gestattete, aus der französischen Kriegsbeute für sich „einige“ Geschütze als Andenken auszuwählen, was dann auch alsbald geschah unter Festhaltung der in obiger Weise gefundenen Zahl.